

**Er heißt „Fluxio“ und macht diesem Namen alle Ehre. Der Spitzenwandler von North Star Design lässt die Musik frei fließen.**

## Ein aufrechter Italiener

Analog-Freaks haben es nicht leicht. Da kommt eine neue Beatles-LP-Box auf den Markt. Aber hinter dem „remastered“ steckt nicht eine Aufbereitung der ursprünglichen analogen Bänder, sondern eine digitale Bearbeitung. Es ist also bei Weitem nicht alles analog, was so aussieht. Das ist die Bedrängnis auf der einen Seite. Auf der anderen sind es Geräte wie der Spitzenwandler „Fluxio“ von North Star Design. Zum ausführlichen Test des italienischen DAC standen mehrere Aufnahmen in unterschiedlichen Formaten zur Verfügung: als Vinylscheibe, als normale CD und als digitale Downloads in 24 bit/96 kHz-Auflösung.

Das Ergebnis lässt den passionierten Vinylhörer die Stirn runzeln: In den meisten Quervergleichen hatte die Schallplatte zwar keineswegs das Nachsehen. Nein, das wirklich nicht. Aber genauso ist es kaum möglich gewesen, im „Blindtest“ ein eindeutiges Urteil darüber abzugeben, ob die Musik von einer Vinylscheibe kam oder von einer High-Resolution-Datei aus dem angeschlossenen MacBook Pro. Auf diesem waren zwei hochwertige Music Player installiert: Amarra von Sonic Studio und das unschlagbar preiswerte und benutzerfreundliche Decibel.

Alle Vergleiche konnten in gleicher Lautstärke und quer durch die Bank durchgeführt werden. Das ist dem für alle Fälle gerüsteten Anschlussfeld des italienischen DAC zu verdanken. Der bietet auf der



dicht bestückten Rückseite nicht nur zwei S/PDIF-Cinch-Eingänge für digitale Signale, sondern auch einen USB-2.0-Anschluss. Darüber hinaus stehen zwei optische Eingänge, ein AES/EBU-Eingang und eine I2S-Buchse für den hauseigenen North Star Design CD-Transport bereit. Ausgangsseitig sind die Signale in unserem Testaufbau von den symmetrischen Buchsen zumeist direkt an die Endstufen gegangen. Für den Quercheck mit Schallplatten wurde die Synergy-Vorstufe von Jeff-Rowland dazwischengeschaltet.

Als erstes drehte sich „Cool“ auf dem Plattenteller, eine Studio-Einspielung von Patricia Barber. Musikalisch kann die Jazz-Pianistin und Sängerin auf diesem Album nicht so überzeugen wie auf ihren Live-Mitschnitten. Aber von der Klangqualität her lässt die 180-Gramm-Pressung nichts anbrennen. Das Benz LP löste die dezentere Stimme der Kanadierin feinfühlig auf, mit all den schwierigen Nuancen, mit all dem angedeuteten Vibrato, mit all dem Flair – ganz so, als wäre Barber nicht von einer nüchternen Studioatmosphäre umgeben, sondern vom dicht gedrängten Publikum in ihrem Club Green Mill in Chicago.

Was dann geschah: Exakt genau so lebendig kam die Musik aus den Lautsprechern von Trenner & Friedl, wenn sie nicht vom Kuzma-Plattenspieler zugespielt wurde, sondern als 24 bit/96 kHz-Datei vom MacBook. Dort und da hörte es sich sogar so an, als könn-

---

## Mitspieler

**Plattenspieler:** Kuzma Reference **Tonarm:** Kuzma Stabi Reference **Tonabnehmer:** Benz Micro Ruby Open Air, Benz LP **CD-Player:** Theta Data Basic (Philips CDM-9 Pro) **D/A-Wandler:** Theta DSPro Generation III **Phonostufe:** Jeff Rowland Candence **Vorverstärker:** Jeff Rowland Synergy II **Endverstärker:** Jeff Rowland Model 12 **Kabel:** Brodmann Acoustics (Lautsprecher), Cardas Golden Reference, Cardas Neutral Reference (Phono und Line) **Lautsprecher:** Trenner & Friedl, Parker 95 (update 2005) **Zubehör:** SID Analog (Sound improvement disc „A“), Millenium Karbon LP-Matte, Clearlight Audio RDC-Kegel, SIC (sound improvement coupler), Audioplan Sicomin Antispikes SIAS, ART Dämpfer

---



te die hoch aufgelöste digitale Datei die im Studio erzeugte Räumlichkeit eine Spur besser wiedergeben. Aber da reden wir auf höchstem Niveau von Unterschieden, die nur im direkten A/B-Vergleich wahrnehmbar sind – und selbst da mag viel subjektiver Eindruck mitspielen. Die wohl ehrlichste Zusammenfassung der Summe aller akustischen und emotionalen Wahrnehmungen ist die, dass die beiden so unterschiedlichen Quellen Schallplatte und High-Res-Datei auf Augenhöhe gespielt haben.

Wobei zugunsten von Vinyl angemerkt werden darf, dass die digitale Quelle entsprechend ausgereizt sein muss, damit sie mit der analogen Quelle mithalten kann. Nur die Amarra-Software von Sonic Studio erfüllte die hohen Ansprüche im Vergleich mit der Schallplatte. Das günstige Decibel, das aktuell schon für 33 Dollar zu haben ist, musste minimale Abstriche vor allem in der Darstellung des Raumes hinnehmen. Dieses kleine Manko ist aber wiederum nur im direkten A/B-Vergleich zu erahnen. Für viele User wird am Ende des Tages womöglich die äußerst bedienerfreundliche Oberfläche der Decibel-Software wichtiger sein. Als Einstiegsdroge in die digitale Verfügbarkeit von Musik sorgt Decibel für ungetrübte Freude.

Die hat der North Star auch mit Eric Clapton und der aktuellen CD-LP-Box von *Slowhand* verbreitet. Die *35th Anni-*

Alles drin, alles dran – der „Fluxio“ ist mit zwei satten Ringkerntransformatoren ausgestattet. Die große Wandlerplatine ist ebenso dicht bestückt wie das Anschlussfeld

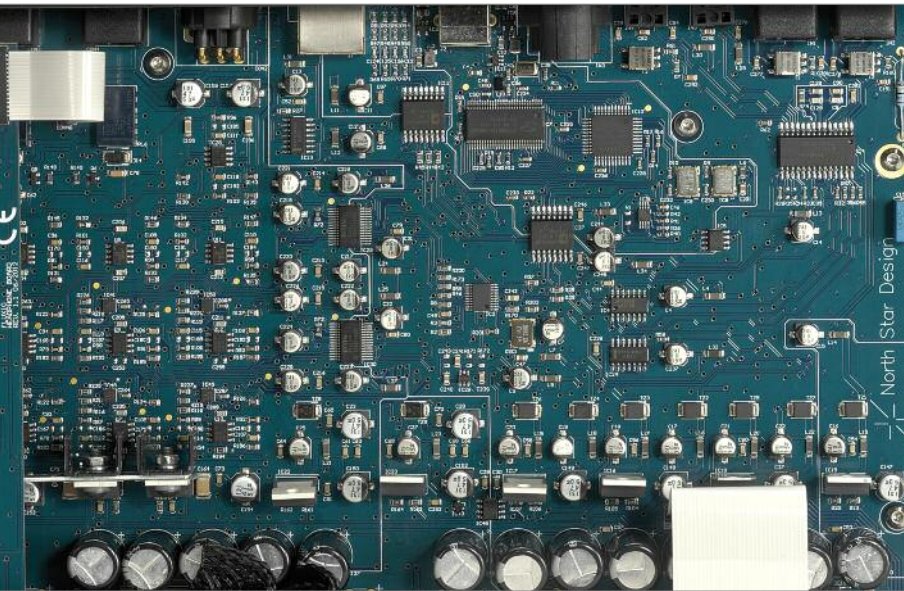
*versary Super Deluxe-Box* enthält drei CDs, eine DVD-Audio und eine Vinylscheibe. Ohrwürmer wie „Cocaine“ oder „Sally“ gehen mit der neu aufbereiteten LP richtig ins Gemüt. Detto von den digitalen Daten aus dem MacBook. Zeitweise konnte man die Empfindung haben, dass die Wiedergabe über den Computer und den USB-Eingang des North Star eine Spur direkter ans Ohr drang. Es wäre aber übertrieben, hier schwergewichtige HiFi-Argumente wie Transparenz oder Durchsichtigkeit ins Treffen zu führen. Zu sehr fallen da einzelne Komponenten ins Gewicht. So kann die etwas andere Wiedergabe von der Platte auch auf das Konto des tendenziell behutsamen Benz LP gehen.

Eines ist der Spitzenwandler der Italiener jedenfalls nicht: ein Weichzeichner mit quasi analogen Allüren. Genau das hat den Vergleich dieses DAC mit analogen Quellen so spannend gemacht: Dieser Wandler versucht überhaupt nicht, sich krampfhaft an eine analoge Klangwelt anzubiedern, wie das – nicht nur – bei manchen röhrenbestückten Geräten der Fall ist. Der North Star lässt der Musik unbeeinflusst ihren Lauf, oder, weil wir hier vom „Fluxio“ reden, ihren Fluss. Dieser DAC ist ein absolut aufrechter Italiener. Wer auf der Suche nach ein bisschen Wohlklang oder gar Schönfärberei ist, der schaut sich am besten andernorts um.

Dem „Fluxio“ ist nichts so fremd wie Unehrlichkeit. Er greift in keine Trickkiste, er ist nicht darauf aus, die Augen von Röhrenfans zum Glänzen zu bringen. Nein, dieser DAC stellt dar, was aufgrund der Quelle darzustellen ist. Im Zweifelsfall setzt er statt auf „warme Mitten“ lieber auf schlackenlose Transparenz, kombiniert mit einer weit an die Frequenzenden reichenden Darstellung, die unten nicht aufdickt und oben trotz hoher Auflösung nicht lästig ist. Genau dieser schnörkellose, unaufgeregte Zugang zur Musik ist, wenn man so will, das einzige Problem des „Fluxio“: Er fällt beim ersten Hinhören nicht auf, da sticht kein Aha-Effekt ins Ohr, kein „Wow, so habe ich das noch nie gehört“. Das ist aber kein Mangel, sondern im Gegenteil gerade die Qualität dieses Wandlers. Sein entspannter und unaufgeregter Zugang zur Musik hat sich von Tag zu Tag immer mehr als genau richtig herausgestellt.

Das gilt auch für die Wiedergabe von CDs. Wenn der North Star auf seinem rechten Display die bekannten „44“ Hertz anzeigt anstatt der möglichen „88“ oder „96“ oder gar „192“, dann ist das auch in der Wiedergabequalität hörbar. Da geht es nicht mehr um Nuancen, sondern um deutlich hörbare Unterschiede. Nicht zuletzt Unterschiede in der Qualität einzelner CDs. Denn was selbst in diesem herkömmlichen Format möglich ist, demonstriert Chesky mit *Play on words* von Sarah K. Da wurde in den Master Sound Studios in





In der Mitte der Digitalplatine sitzt die Wandlersektion mit zwei Texas PCM1795. Die eingehenden Signale werden vom Cirrus CS8421 auf 32 bit/192 kHz hochgerechnet

Queens, New York, im September 1993 tolle Arbeit geleistet. Ein CD-Klang, wie er von dem ursprünglich nie für die Musikwiedergabe vorgesehenen Format nicht besser sein könnte.

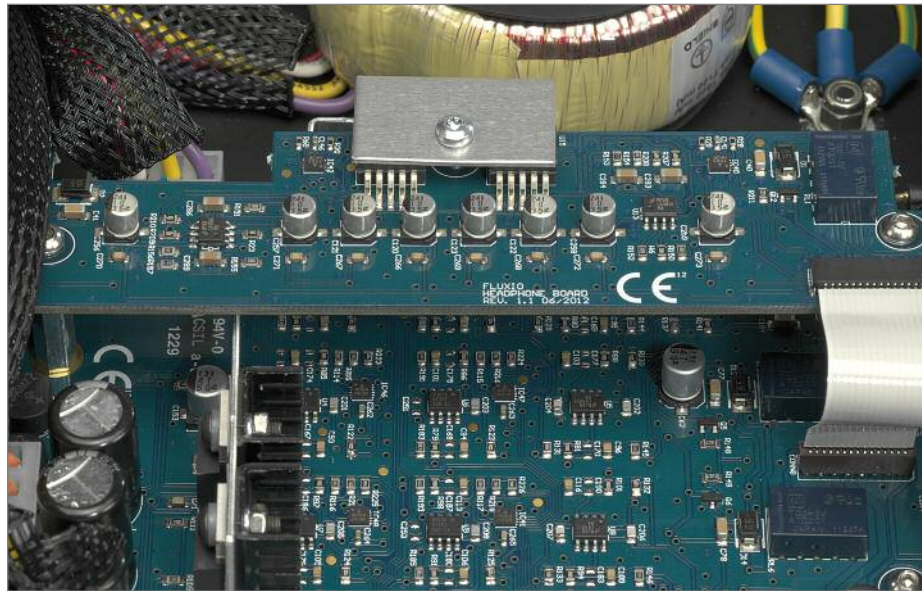
Im direkten Vergleich mit 24 bit/96 kHz oder 24 bit/192 kHz scheint aber selbst die beste CD nicht mehr konkurrenzfähig. Das hat der North Star ohne den geringsten Zweifel kundgetan. Bei „Blues“ zum Beispiel hatte die Stimme von Sarah K. eindeutig mehr Vibrato, wenn sie nicht von der CD kam, sondern von dem hoch aufgelösten Download. Die Snare Drum hatte mehr Druck, und sie hat auch dann noch genauso kräftig den Rhythmus vorgegeben, wenn sie nicht mehr im Vordergrund stand, sondern sich gegenüber der gesamten Besetzung durchsetzen musste. Auf der CD stand das Schlagzeug nicht mehr ganz so präsent, so klar im Raum, sobald die Stimme der Sängerin einsetzte. Dagegen blieb bei der 96 kHz-Datei alles fest an seinem Platz, mit einem klar umrissenen Raum, sauber von den anderen Mitspielern gelöst, ohne dass das Ganze in seine Einzelteile zerfallen wäre.

Da sind wir also genau dort, wo der „Fluxio“ hingehört: in die aktuelle Welt der hochwertigen Downloads, die dieser DAC aus Italien mit aller gebotenen Raffinesse in analoge Signale umwandelt. Dafür stehen ihm PCM-1795-Chips von Texas Instruments zur

Verfügung, die als Mono-Bausteine einen Dynamikumfang von 126 dB ermöglichen. Eine weitere technische Spezialität ist, dass die S/PDIF-Eingänge transformatorgekoppelt und damit gegen Störungen von der Außenwelt weniger empfänglich sind. Der USB-Eingang wird über den Baustein ADUM1400 von Analog Devices induktiv von etwaigen unerwünschtem elektronischen Beiwerk des angeschlossenen Rechners entkoppelt. Sind die Signale solcherart „gereinigt“ empfangen, werden sie in der Upsampler-Sektion auf 32 bit/192 kHz hochgerechnet.

Entscheidend zur Qualität des USB-Eingangs trägt bei, dass er im asynchronen Modus läuft. Anders als beim adaptiven Modus wird bei der asynchronen USB-Verbindung der PC zum reinen Datenlieferanten. Er ist der „slave“, als

Die analoge Ausgangsschaltung ist vollsymmetrisch aufgebaut und von den DACs bis zu den Ausgängen DC-gekoppelt. Darüber ist der Kopfhörerverstärker platziert



„master“ fungiert immer der Prozessor im DAC. Dieser ruft vom PC nur die einzelnen Datenpakete ab und nutzt dabei jene Datenleitung, die bei der Definition der USB-Schnittstelle als Rückkanal vorgesehen wurde. Die notwendige Software liegt im Lieferumfang des North Star sowohl für PC als auch für MAC bei. Die Installation ist völlig problemlos, die USB-Verbindung zwischen dem MacBook und dem North Star hat auf Anhieb funktioniert

Dasselbe gilt für die Bedienung insgesamt, auch wenn ein paar Kleinigkeiten gewöhnungsbedürftig sind. So zum Beispiel die Anzeige der Lautstärke, die – völlig richtig, aber eben ungewohnt – die Bedämpfung des Ausgangssignals anzeigt. Eine größere Zahl auf der sehr kräftigen blauen Anzeige signalisiert eine höhere Bedämpfung und damit ei-

nen niedrigeren Pegel. Gewöhnen muss man sich auch an das eher knappe „Blickfeld“ der Metallfernbedienung. Deren haptische Qualität ist aber für die Preisklasse des „Fluxio“ außergewöhnlich hochwertig. Da wurde nicht einfach ein Plastik-Ding von der Stange beige packt. Sehr praxisgerecht und klangdienlich zugleich ist, dass der analoge Ausgang in drei Stufen – 1Vrms, 2Vrms und 4Vrms – grob an den nachfolgenden Vorverstärker oder die direkt angeschlossene Endstufe angepasst werden kann.

Ebenso praxisgerecht ist, dass der „Fluxio“ die Lautstärke beim Umschalten zwischen einzelnen Quellen immer auf „30“ stellt, sie also relativ stark bedämpft, sodass keine extremen Lautstärke-sprünge passieren können. Die Bedämpfung des Pegels geschieht digital, aber Dank des 32-Bit-Wandlers ist selbst bei kräftiger Absenkung der theoretische Verlust an Auflösung nicht hörbar. Selbstverständlich ist es aber sinnvoll, die großzügigen Möglichkeiten des North Star auszuschöpfen und ihn mithilfe der drei analogen Ausgangsspannungen so an seine nachfolgenden Mitspieler anzupassen, dass die digitale Absenkung gering bleiben kann. Die Italiener beweisen mit dem kleinen Kniff der dreifachen analogen Grundeinstellung der Lautstärke, dass sie bei ihrem Spitzenwandler an alles gedacht haben.



Das Anschlussfeld ist dicht bepackt und sauber aufgeräumt: Links die digitalen Eingänge, darunter vier S/PDIF und einmal USB 2.0. In der Mitte die Ausgänge, symmetrisch und RCA

Aber hören wir ihm wieder zu. Im Theta-Laufwerk dreht sich *Schumann: Piano Works* von Oliver Schnyder (sonymusic). Der junge Schweizer Pianist schreitet mit seinem Schumann-Rezital exemplarisch alle Schaffensphasen des großen Klavierromantikers ab, von der wunderbaren Arabeske op. 18 bis zu den „Davidsbündlertänzen“, jener berühmten Gruppe aus 18 Stücken, die Schumann 1837 komponiert hat. Diese Charakterstücke eignen sich sehr gut zum Testhören, weil sie sowohl das Ungestüme wie das Lyrische des Komponisten spiegeln.

Da lässt sich der North Star nicht lumpen, auch wenn die Musik „nur“ von einer CD (hier mit dem Markenzeichen RCA Red-Seal) kommt. „Sehr rasch und in sich hinein“ überschreibt Schumann den 7. Tanz. Da spürt man förmlich den innigen Kontakt, den der Pianist mit seinem Instrument hält. Genauso wird bei Nummer 8 die Anweisung „nicht schnell mit äußerster Empfindung“ in ebensolche Klangwelten übersetzt. „Nicht nur der Pianist folgt genau diesen Vorgaben des Komponisten, sondern auch der North Star“, heißt es in den Notizen. Das geht hin bis zu der extremen Dynamik, die der Steinway-Flügel bei Nummer 14 „wild und lustig“ versprüht. Beim 18. Tanz „wie aus weiter Ferne“ tut sich vor dem geistigen Auge ein unendliches Klangfeld auf, das bis zum Horizont zu reichen scheint.

Für den in die Tiefe gehenden Raum ist der North Star überhaupt ein Spezialist. Das schafft viel Platz auf der Bühne. In der Breite hat er das musikalische Geschehen meist von Lautsprecher-Mitte zu Lautsprecher-Mitte abgebildet. Es sei denn, es kommt ganz anders von der Quelle. Wie zum Beispiel beim

Vergleich der CD und der 88 kHz-Datei von *Hope*, dieser überaus dynamischen Live-Aufnahme von Hugh Masekela aus dem Jazzclub Blues Alley in Washington (Triloka). Da stand das Schlagwerk plötzlich ganz weit links von der linken Box. So überraschend weit, dass der Hörer zunächst tatsächlich seine Ohren neu ausgerichtet hat. Aber es war genau so. Als aufrechter Italiener würde der „Fluxio“ wohl sagen: Scusi!, ich habe nur wiedergegeben, was mir zugespielt wurde. Und da war das Schlagwerk nun einmal sehr weit links außen. Die enorme Dynamik dieser Aufnahme hat darüber hinaus auch den Vorteil der digitalen Datei gegenüber der CD sehr deutlich gemacht.

Auf eine andere Weise machte sich die Überlegenheit der neuen Formate bei *Waltz vor Debby* des Bill Evans Trio bemerkbar. Die Aufnahme wurde am 25. Juni 1961 live im New Yorker Jazzclub Village Vanguard eingespielt und wurde seither mehrfach remastered. „Das Klavier strahlt in der Download-Datei mehr Ruhe aus als von der CD

und hat etwas mehr Korpus“, heißt es in den Hörnotizen. „Und es ist weniger nervös“ – ein ganz entscheidendes Qualitätsmerkmal bei einer so filigranen Einspielung in der unvergleichlichen Akustik des Village Vanguard.

Dieses „ruhiger und weniger nervös“ entwickelte sich von Woche zu Woche ganz generell zum Markenzeichen des North Star. Das fiel besonders auf, als der DAC am Ende der Testperiode noch einmal nur mit CD gefüttert wurde, und zwar ganz bewusst wieder mit den Schumann-Tänzen von Schnyder. Der Steinway-Flügel klang kräftig und klar und blieb dabei doch frei von jeder Schärfe oder Härte. Da hielt sich auch das Bedürfnis in Grenzen, viel zwischen den beiden angebotenen Digitalfiltern zu wechseln. Die sind eine willkommene Draufgabe – „Diese Möglichkeit habe ich ja auch noch!“ –, ein i-Tüpfel für die Feinstabstimmung des DAC auf das individuelle Umfeld der Anlage und auf die persönliche Vorliebe. Schön, dass die Italiener bei ihrem Spitzenwandler

auch an dieses Feature gedacht haben. Wirklich notwendig wird es in den meisten Fällen nicht sein.

Der North Star „Fluxio“ ist ein DAC für alle Fälle. Anschlussseitig bleiben keine Wünsche offen. Er ist für die traditionelle digitale Welt der CD ebenso gerüstet, und zwar sehr gut gerüstet, wie für hoch aufgelöste Downloads. Tonal geht er akkurat zu Werke, genau und griffig. Wie von selbst stellte sich am Ende des *image*-Tests der Gedanke ein: Mit so viel Ehrlichkeit ohne geringste Effekthascherei lässt sich wunderbar leben. Zumal für 2250 Euro.

---

### Vorverstärker-DAC North Star Fluxio, 32bit/192KHz DAC

**Digitale Eingänge:** vier S/PDIF (2 RCA coax,

2 TOSLINK), ein XLR AES/EBU, ein USB 2.0 asynchron, ein I2S RJ45 **Analoge Ausgänge:** RCA und symmetrisch; Kopfhörer: 6,35 mm, Ausgangspegel dreifach analog anpassbar **Lieferumfang:** Metallfernbedienung (on/off, mute, Eingänge, Lautstärke), CD-Treibersoftware (MAC und Windows), USB- und Netzkabel **Maße (B/H/T):** 43,5/7/17 cm **Garantiezeit:** 2 Jahre **Preis:** 2250 Euro



**Kontakt:** Friends of Audio, Heinrichstraße 26, 64347 Griesheim, Telefon 0170/4857199, [www.friends-of-audio.de](http://www.friends-of-audio.de)

---